

83. Mittwoch, am 17. October 1838.

Dresden und Leipzig, in Commission der Arnoldischen Buchhandlung.

Taschenbücher.

5) Vielliebchen. Taschenbuch für 1839 von A. v. Trömlitz. Leipzig bei Baumgärtner.

Noch immer steht die historische Novelle bei dem größern Publikum in der alten Gunst, und schwerlich dürfte ihr diese von den Verfessigern der sogenannten modernen Tendenznovellen so bald geraubt werden. Die Masse der Leser nimmt an den Mondkälbern, denen man die Nüchternheit mit der sie erzeugt, und die Eindrücke der Instrumente, mittelst deren sie ans Tageslicht gefördert werden ansieht, nur höchst geringen Antheil, und daher rührt auch der Grimm der Väter und Gevattern der armen Monstra gegen Alles was eigentliche Unterhaltung heißt. Um den Leser zu spannen, zu unterhalten, dazu gehört Phantasie, und diese ist es vor Allem was jenen Herren abgeht. Daß der Verfasser des von uns anzuzeigenden Taschenbuchs beim Publikum in Gunst steht, daß der Kreis seiner Leser ein zehnfach größerer ist als der des gelesensten ihrer Verbündeten, das können sie ihm nicht verzeihen, und daher der Groll, der Meid, die Angriffe, die ihm indeß soviel wir ihn kennen, wohl schwerlich eine trübe Minute gemacht haben. Befolgt man die Taktik der Kameraderie, so hätten wir jetzt eine hübsche Gelegenheit den Verfasser gewaltig zu erheben, und den Inhalt des Büchleins als etwas ganz Stupendes anzupreisen, leider aber sind wir dazu zu ehrlich, und fühlen uns durch das längere freundschaftliche Verhältniß, in dem wir zu ihm stehen, zu einer um so wahrern und offenern Beurtheilung verpflichtet, geben diese aber um so lieber als uns bekannt ist, daß der Autor nur auf diese einen Werth legt. — Was den Inhalt des Taschenbuchs, im Ganzen betrachtet, anbelangt, so sind wir überzeugt, daß er den Freunden der Trömlitz'schen Muse gewiß zusagen wird. Ohne einen der frühern Jahrgänge zu übertreffen, oder nachzustehen, hat er die Vorzüge so wie die etwaigen unbedeutenden Mängel der übrigen poetischen Produkte des Verfassers. Unter die ersten rechnen wir die lebhafteste und dabei dennoch geregelte Darstellung, welche den Leser ergreift und festhält — vorzüglich zeigt sich diese in Schilderung kriegerischer Begebenheiten, wobei dem Verfasser seine eigenen Erfahrungen zu Gute kommen — die poetische Auffassung

und Ausmalung von Charakterschilderungen, besonders der weiblichen, die er mit ungemeiner Zartheit hinzustellen weiß, endlich eine phantastische Erfindung anziehender Situationen; als die zweiten sehen wir eine oft allzugroße Weichheit, welche manchmal seinen männlichen Charakteren schadet, so wie hin und wieder moderne Liebeschilderungen bei Scenen und Vorgängen aus der Vorzeit an. —

Von den drei Erzählungen, welche das vorliegende Taschenbuch enthält, geben wir der ersten: „Die Reckberge“ den Vorzug. Sie schildert die Kämpfe der Guelfen und Gibellinen zur Zeit Kaiser Friedrichs des zweiten. Der Verfasser hat allen Glanz der Darstellung auf einen jungen schwäbischen Edlen Konrad Reckberg ausgegossen, und es ist ihm gelungen in diesem ein höchst anziehendes Bild aufzustellen. Auch die Schilderung Kaiser Friedrichs, so wie des Oheims jenes Konrads ist sehr wohl gelungen, doch halten wir die Niederlassung des Alten unter den Assassinen und Alles was daraus hervorgeht für eine ziemlich ausgedehnte poetische Lizenz, da das ganze Wesen jenes räthselhaften Stammes durch sehr tief liegende religiöse Gründe bedingt war, und jedes fremde Element ausschloß. — Die „Bilder und Scenen aus den Jugendjahren der Maria Stuart“ sind ein kleiner Novellencyclus aus dem Leben jener schönen und unglücklichen Königin, der dadurch noch ein besonderes Interesse erhält, daß sich der Verfasser treu an die wahre Geschichte derselben gehalten hat. Die erste dieser Erzählungen „Lord Makintosh“ hat uns ganz vorzüglich angesprochen. Die Königin ist schön und richtig aufgefaßt, Maria Dgilvie, und der alte Lord, vorzüglich aber Robert von Kinkardine sind sehr gute Bilder. In der zweiten „David Rizzio“ hätten wir die Scene der Ermordung etwas ausführlicher gewünscht. Der Vorgang, so wie die (in der Novelle nicht angeführten) Worte der Königin als das Trauerspiel geendigt war, und in denen sie Rache zu nehmen drohte, entschuldigen, und motiviren ihr späteres Benehmen gegen Darnley. — Der ganze Bildercyclus ist indeß von ungemeinem Interesse und wird die Leser sehr erfreuen. — Die Begebenheiten der dritten Erzählung: „Die schwere Wahl“ spielen im Jahre 1642 zur Zeit der Schlacht von